Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 9 (1919)

**Heft:** 50

Rubrik: Berner Wochenchronik

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

pr. 50 — 1919

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 13. Dezember

# Nacht und Tag.

Es bleibt der Schlaf mir ferne. 3ch ftaune ftill hinaus, Da griffen mich die Sterne Und faßt mich füßer Graus;

Denn eine Gottesahnung Befchleicht mir Berg und Ginn Und eine leife Mahnung: D Menfch, mo ftrebft bu bin?

3ch fühle mich gehoben Weit über Ranm und Beit Und Luft und Leid gerftoben Bor ber Unenblichkeit.

3ch kann mein Mug' nicht ichließen. 3um Simmel bleibt's geftellt Und Leib und Geele fliefen In eine andre Welt. -

Doch als ber Morgen graute, Da war's mit mir vorbei: Was hoch die Nacht mir baute, Das rif ber Tag entzwei!

Engen Sutermeifter.



Die Bundesratswahlen, die am Don= nerstag von der Bereinigten Bundes= perfammlung vorgenommen wurden. Ueberraschung, daß statt brachten die Maillefers Chuard gewählt wurde. Motta, wurden übrigen bestätigt: Schulthek, Calonder, Saab und gewählt Scheurer und Musy. neu= hoffen, unsern Lesern die neuen Bundes= rate in der nächsten Rummer im Bilde porftellen zu fonnen.

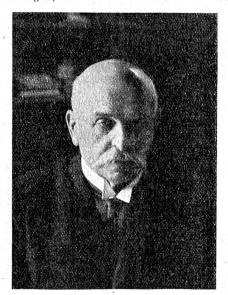
Das im Jahre 1898 in Berlin ge-gründete Schweizerinnenheim, das feit dieser Zeit vielen notleidenden Lands-manninnen Unterfunft und Nahrung gewährte, befindet sich zurzeit in einer tritischen finanziellen Lage und sieht sich gezwungen, an die Freigebigkeit und Wohlkätigkeit aller Landsleute in der Schweiz zu appellieren, damit es seine Pforten nicht ichließen muß. Das ge-nannte Seim in Berlin ware auch für die fleinste Gabe dankbar.

Der Bundesrat hat die Bolfsabstim= mung über das Bundesgeset betreffend die Arbeitsverhältnisse und über die Epielbankinitiative auf Sonntag den 8. Februar 1920 angesetzt. Er hat ferner als Mitglieder der Kommission, die am 16. Dezember zu Unterhandlungen über Tätigkeit im Iahre 1908 in den neuen-

die Zonenfrage betreffend Savonen nach Baris reist, gewählt: die Nationaltäte Rochaix und Gotteret, Vizepräsident des Genser Großen Nates.

Der Bundesrat sieht sich veranlaßt, gegenüber den in jüngster Zeit von der österreichischen Regierung erfolgten amtlichen Erklärungen festzustellen, daß er niemals das Geringste getan hat, was als Ermutigung zur Lostrennung des Borarlbergs von Desterreich aufgefaßt werden könnte. Herr Bundesrat Calonsber, Borsteher des Bolitischen Departements, hat kurzlich in einer Rede vor dem Ständerat ausdrücklich erklärt: "Die Schweiz mischt sich in keiner Weise in die innern Berhältnisse zwischen Vorarlberg und Oesterreich ein."

Für die Beimschaffung aller noch nicht entlassenen Kriegsgefangenen verwendet sich der schweizerische Bundesrat in einem Aufrufe bei den Regierungen aller am Rriege beteiligten Mächte. Er verweift auf die bezügliche Rundgebung von über hundert schweizerischen Nationalräten, welche vom Bundesrat Schritte verlangen, um die Beimschaffung der Kriegs-gefangenen, namentlich der Gefangenen in Frantreich und Sibirien, sowie der aus Deutschland noch nicht heimbefors derten russischen Kriegsgefangenen zu ermöglichen.



Ständeratsprafident Bettavel.

burgischen Staatsrat, 1911 in Ständerat gewählt.

Ein Bundesratsbeschluß vom 15. De= zember wird bis auf weiteres die Ein= fuhr von Erzeugnissen der Möbelindustrie verbieten, doch kann das Bolkswirtsichaftsdepartement Ausnahmen bis zur Höhe des Monatsdurchschnittes des im Jahre 1913 erfolgten Importes bewil-ligen. Für die Erteilung der Bewilli= gungen werden Gebühren erhoben, beren Sohe sich nach Preisen und Werten der Waren richtet.

Die liechtensteinische Regierung wünscht Joll- und Münzgemeinschaft mit der Schweiz und diplomatische Bertretung durch diese. Gleichzeitig erklärt sie dem Bundesrat, daß sie nicht an die Errichtung einer Spielhölle denke und eine

solche auch nicht zulassen werde. — Der Bundesrat wird der Bundesver= sammlung folgenden Antrag zur Geneh-migung unterbreiten: 1. Die Aushebung migung untervieiten: 1. Die Aushebung der Wehrpflichtigen findet bis auf wei-teres in dem Jahre statt, in dem der Wehrpflichtige das 20. Altersjahr zu-rüdlegt. 2. Der Militärdienst beginnt bis auf weiteres mit dem Jahre, in welchem das 21. Jahr vollendet wirt.

Im Ständerat hat Berr Dr. Brügger eine Interpellation an den Bundesrat gerichtet, von ihm Auskunft über die Gründe wünschend, die den Bundespräsidenten veranlagt haben, nach Belgien zu reisen. Er betont, daß die Reise schweizerisches Empfinden in hohem Grade verlett habe, da das Bolt keine kaatsoberhäuptlichen Reisen nach dem Auslande wünsche. Herr Bundespräsibent Ador hat die Interpellation sofort beantwortet und betont, daß sie durchs aus privaten Charafter getragen habe. Er habe nichts anderes gewollt, als Familienangehörige in Bruffel besuchen und der Empfang durch den Rönig der Belgier am Bahnhof sei selbst für ihn ganz unerwartet gewesen. Der König habe ihm auch gesagt, er wisse wohl, daß er als Privatmann reise, doch bitte er ihn trohdem, dem Bundesrat und der Schweiz den Dant des belgischen Volkes für alle Liebeswerke, die sie belgischen Soldaten und Angehörigen während des Krieges getan habe, auszulprechen. Zu-fällig sei er auch mit Ministern zusam-mengekommen und habe die Gelegenheit benutzt, um Unterhandlungen betreffend unserer Kohlenversorgung zu führen.

Der schweizerischen Postverwaltung gelang es, auf eingelaufene Klagen hin eine größere Anzahl spanischer Bettelbriefe zu beschlagnahmen. Sie sind alle aus Madrid datiert und unterscheiden sich von denen, die vor dem Kriege nach der Schweiz gelangt sind, dadurch, daß

Schähe mehr handelt, sondern um Straf= gefangene und deren Effekten, die gegen Bezahlung gewisser Kosten ausgehändigt werden sollen. In einem Roffer, der gegen einen Gepäcschein von einer Bahnbehörde in Frankreich ausgeliefert wird, sollen sich größere Beträge in Noten befinden.

Gegen das Bundesgeset betreffend die Ordnung des Arbeitsverhältnisse vom 27. Juni 1919 ist das Referendum ergriffen worden. Bei der Bundeskanzlei sind rechtzeitig 60,393 Unterschriften ein= gelangt, die geprüft wurden und 60,093 gültige Unterschriften und 300 ungültige ergaben. Das Referendum ist so-mit zustande gekommen und das um-strittene Geseh muß dem Volke zur Abstimmung unterbreitet werden.

Der Bundesrat hat die vom Födera= tivverband der eigenössischen Angestellten nachgesuchte Erhöhung der Auslandsulagen für das Bersonal des Bundes in Domodossola und Luino abgelehnt.



Der Stadtrat von Biel erhöhte den Gaspreis um 3 Rappen per Kubikmeter und den Wasser- und Elektrizitätspreis um 10 Prozent. Der Rat beschloß ferner die Anstellung eines Stadtschreibersadjunkten, eines Stadtarchivars und eines zweiten städtischen Tierarztes.

Aus Tiflis über Lugano kehrten in der Nacht des 5. Dezember achtzig Schweizer heim, die einer schweizersichen landwirtschaftlichen Kolonie in Rußland angehört hatten. Die Seimkehrenden stammen alle aus dem Berner Oberland. Am Bahnhofe in Lugano wurde ihnen ein warmer Empfang bereitet.

In Oberwil bei Buren verungludte beim Borführen eines neuen Apparates für Desinfektionszwede gegen die Maulund Klauenseuche der 46 Jahre alte Franz Haaf aus Zürich, indem der Ap-parat explodierte und dem Borführenden den Ropf einschlug.

In Unterseen starb nach kurzer Krankheit der im Oberland allüberall bekannte Zimmermeister Sans Gafner, genannt der Zusegg Sans, ein pflichtgetreuer und geschätter Sandwerksmann.

Der Berner Regierungsrat sieht sich in Anbetracht des immer fühlbarer werdenden Rohlenmangels veranlagt, einschränkende Bestimmungen über ben Ber= brauch von Brennmaterial zu erlassen. Heizverbot besteht für Ausstellungen und Lagerräume von Museen, Bücherräumen in Bibliotheten. Glashallen, Turnhallen. Das Krematorium darf nur auf die Bewilligung der Direktion des Innern hin in Betrieb gesett werden. Die Wohnungen dürfen nur teilweise geheist werden. Für Haushaltungen von 1—4 Bersonen dürfen nicht mehr als zwei Räume geheizt werden, für 5—8 Bers sonen drei Jimmer. Nach 9 Uhr abends dürfen in Wirtschaften und öffentlichen und ihr in einer Art und Weise Bors

es sich darin um feine vergrabenen | Lokalen keine warmen Speisen mehr verabfolgt werden. Die Raumtemperatur darf 17 Grad nicht übersteigen. Wider= handlungen werden mit Bugen von 50 bis 200 Fr. und Gefängnis bestraft.

> Infolge der immer weiter um sich grei= fenden Maul= und Klauenseuche hat der Regierungsrat jeden Personen= und Tier= verkehr in den verseuchten oder von der Seuche gefährdeten Gemeinden verboten.

> Im Alter von 74½ Jahren starb in Thun Herr Daniel Streit, der Begründer des bekannten Rolonialwarengeschäf= tes im Ballig. Aus bescheidenen Berhältnissen heraus hatte sich der Berftor= bene zum angesehenen und einflukreichen Raufmann und Bürger heraufgearbeitet.

> Die Stadt Biel wird das Jahr 1920 mit einem Defizit von 576,000 Fr. ab-schliehen. Sie sieht im Boranschlag Einnahmen im Betrage von 4,78 Millionen Franken und Ausgaben in der Sohe von 5,35 Millionen Franken vor. Es ist eine Steuererhöhung vorgesehen.

> In Biel verschied nach längerem Leiden Herr Bezirksingenieur Zollikofer-Dubois, dem die staatlichen Bauten des Jura unterstellt waren.

> Da in der Gemeinde Brügg bei Biel die Maul= und Rlauenseuche ausgebro= chen ist, wurden sämtliche Schulen ge= schlossen. — In der Anstalt Witwil mußten 92 Rinder im Gesamtwerte von 200,000 Fr. geschlachtet werden. — Bei diesen zurzeit allerorten vorkommen= den Schlachtungen wird das gesunde Fleisch an den Konsum abgegeben, Köpfe, Füße und Eingeweide jedoch begraben. Tropdem bei den Viehgräbern Wachen aufgesteilt werden, melden die Blätter, daß Röpfe aus den Gruben verschwinden, um von Ortsarmen gekocht zu werden.

> Am 10. Dezember ftarb in Bangen an der Aare im Alter von 45 Jahren Herr Großrat Gottlieb Jost, gewesener Tierazt, ein gutbekannter und geschätzter Mann.

> Bei der Kabellegung in Interlaken stürzte ein Schacht zusammen und begrub den 50jährigen Familienvater von 211= men. Gleichzeitig wurde die Sauptgas= leitung zerstört, so daß sich die Bergung des Berunglüdten verzögerte. Bon Almen wurde schwer verlett dem Spital übergeben.



Der Regierungsrat wählte zum Assi= stenten des mineralogisch = geologischen Instituts der Sochschule Berrn cand, phil. 28. Leupold in Bern.

In der Stadtratssitzung vom 5. Dezember wurde die neue Besoldungsvor-lage für das städtische Personal und für

würfe gemacht, die wenig erfreulich waren und nicht ohne Rüdwirfung auf das ersprießliche Zusammenarbeiten zwi-schen Lehrer und Eltern in der Erziehung und Seranbildung der Kinder bleiben werden. Wenigstens vorübergebend. Namentlich wurden ihnen die Meben= beschäftigungen vorgehalten. Mit Rudsicht auf die daraus fließenden Einnah= men wurden sie in eine niedrigere Besoldungsklasse eingereiht als mancher Angestellte und Gemeindebeamte, der weniger Opfer für feinen Bildungsgang gebracht hat, ja oft nach der abgeschloseseren Schulbildung gleich verdienen konnte. Am Schlusse dieser für die ganze Bevölkerung peinlichen Verhandlungen protestierten denn auch die Vertreier der Achterischaft ander Nichtel von die hai der Vertreier Lehrerschaft gegen die bei der Beratung der Borlage im Gemeinde= und Stadt= rat zutage getretene Tendenz gegen die Lehrerschaft und erklärten, sie würden gegen die ihr zugemutete soziale Herab-sekung mit aller Wucht kämpsen. Da der Stadtpräsident und mit ihm der Großteil des Stadtrates der Meinung sei, die Nebenbeschäftigungen der Lehrer seien unzulässig, so habe eine von 230 Teilnehmern besuchte Lehrerversamm= lung einstimmig beschlossen, vom Montag den 8. Dezember hinweg bis auf weiteres sämtlichen Nebenunterricht an ben Gewerbeschulen, an den Schulen des Raufmännischen Bereins, an den Lehrs werkstätten, an Fortbisoungsschulen, in Gesangs und Turnvereinen usw. nieders gulegen und den Bonkott und die Sperre über alle derartigen Nebenbeschäft != gungsstellen zu verhängen. Diese Anstundigung rief im Stadtrat eine unerswartet große Aufregung hervor. So hätten wir also in der Stadt Bern auch einen Lehrerstreit, über den sich nament= lich die Fortbildungsschüler des Hand-werkerstandes freuen werden. In der Sache selbst kann man in guten Treuen verschiedener Meinung sein. Jedenfalls ist es eine Ungerechtigkeit, wegen Berfehlungen einzelner einen ganzen Stand au ichmähen.

Die Weihnachts= und Neujahrsferien sind vom Gemeinderat wie folgt bestimmt worden: Schulschluß den 23. Dezember, nachmittags 4 Uhr; Wiederbe-ginn des Unterrichts: Mittwoch den 7. Ianuar 1920.

Wie das offizielle Bertehrsbureau Bern meldet, verzeichneten die stadt-bernischen Gasthöfe im Monat November 1919 11,129 registrierte Personen (1918: 9569). Davon entsallen auf die Schweiz 7763. auf Deutschland 756, Frantreich 423, Desterreich 411, Rußeland 280, England 191, Amerika 211, auf andere Länder 1904 auf andere Länder 1094.

An unserer Universität hat Serr Pfarrer Lienhard das philosophische Doktorexamen in Philosophie, Psycho-logie und Religionsgeschichte summa cum laude bestanden.

Der Spitalader=Wyler=Beundenfeld= leist hat letthin seinen Mitgliedern einen überaus interessanten Abend geschenft. Aleltere Mitglieder des Leistes hatten sich bewegen lassen, aus ihren Er= innerungen zu erzählen und das Ge-botene mit photographischen Bilbern zu belegen. Berr Turnlehrer Alfred Wid-

lechziger Jahren des vergangenen Jahr= hunderts, aus der Zeit, als die Breiten-rain-Jugend noch in die Neuengaßschule spazierte, in das Haus, wo heute das Sauglingsheim untergebracht ist. Das Sauptbuch aller Weisheit war damals die Bibel, die allein einen heutigen Tornister füllte. Obwohl damals die Lehrer noch die Lausbubenstücklein mit der Safelrute aus den Buben trieben, wurben mehr solche ausgeführt als heute, wo die Körperstrafe verdoten ist. Das Leben der Jugend war aber noch nicht reglementiert. Herr Stadtgeomeier Brönnimann gab einen Ueberblick über die bauliche Entwidlung des ganzen Nordquartiers, die wenigen Bilder, die davon noch vorhanden sind, zeigen heute kaum glaubliche landschaftliche Schönheiten. So 3. B. an der Optingenstraße, wo damals das schöne alte Brunnergut stand mit Herrenhaus und Defonomie-gebäude und Bauernhaus. Herr Karl Beamter der Bundestanglei, Gfeller, wies sich an diesem genugreichen Abend als regelrechten Chronisten seines Quar= als regelrechten Chronisten seines Quartiers und Berns überhaupt aus. Aus einem dichen Folianten las der stille Bürger die "Geschichte der internierten Franzosen auf dem Wyser anno 1871 vor, wo 1450 Franzosen der unglücklichen Bourbaki-Armee in umzäunten Baracken interniert waren. Diese Borträge wurden nachher durch Liederproduktionen und Musikstück der Bereiterswift abgelät musik abgelöft.

Die bernische Sektion des S. A. C. hielt letthin ihre diesjährige Hauptversamm= lung ab, die eingeleitet wurde durch einen Bortrag des Herrn H. Graf über Winterbesteigungen am Biz Jupo, Palü und an der Bernina im Februar 1913 von der Bevalhütte aus, die wenige Tage nachher von einer Lawine versichüttet wurde. In den Borstand wurs den neu gewählt die Herren Balmer, Baumgartner und Allemann. An der nächsten Bersammlung muß auch der Brafident ersett werden, da Herr D. Grimmer nicht mehr zu bewegen ist, das Amt weiterzuführen. Aus dem Jahres= und des Nationalpartes hervorzuheben. Am 10. Januar 1920 findet eine Bergschilbi im Kasino statt.

Der Gemeinderat der Stadt Bern hat den Gaspreis für 1920 auf 60 Rappen per Rubitmeter erhöht.

#### † Rarl Lips.

gew. Lithographiebesiher in Bern.

Der fürglich in Bern verstorbene Lithographiebesiher Karl Lips war so= wohl in beruflichen wie in gesellschaft= lichen Kreisen eine gutbekannte und gerngesehene Bersönlichkeit. Seine Ars beiten auf lithographisch merkantisem werten un kindgraphig mertantiem Gebiete galten als mustergültig und sein Geschäft war eines der ersten am Platze Bern. In gesellschaftlicher Beziehung hat sich der Berstorbene namentlich große Verdienste um die Kursaalgesells schaft erworben.

Herr Karl Lips wurde 1849 in Schaffsausen geboren, war aber heimats berechtigt in Meinisberg (Kt. Bern) und entstammte einer künstlerisch sehr intes zum Elsenaugute zählenden Bauernhof plat über.

mer, der ewig Junge, erzählte aus den ressierten Familie. Sein Bater war ein ein großer Brand aus. Das Feuer brach bekannter Emailmaler und Lithograph. Anfangs der fünfziger Jahre siedelte diefer mit seiner Familie nach Genf über.



+ Rarl Lips.

Sier widmete er sich zuerst der Email= malerei und griff später in die Lithos graphie über, wo er sich bald einen geachteten Namen machte. Aus Gesunds heitsrücksichten mußte die Familie jedoch Genf verlassen, zog zuerst nach München-buchsee, dann nach Bern, wo er 1864 eine eigene Lithographie kaufte, die er bald zu schöner Blüte brachte. Im gleichen Jahre reiste der junge

Rarl nach Warschau, um sich bei einem Verwandten als Kaufmann auszubilden. Ther sign of the same start and the same seemed from Ende 1865 trieb ihn das Heinweh nach Haufe. Er trat nun in das väterliche Geschäft, bildete sich gründlich zum Drucker und Lithographen aus, machte die Grenzbesetzung von 1870 mit, studierte in graphischen Städten wie Stuttgart und Paris weiter und brachte von dort auch die erste lithographische Schnellpresse nach Hause, die er im Geschäft selber montierte. Später übernahm Herr Lips die Lithographie auf eigene Rechnung und brachte sie zu der schon erwähnten Höhe.

Beim Bahnübergang Liebefeld ereignete sich am 5. Dezember ein schreckliches Unglud. Der Zug der Schwarzenburgs Bahn fuhr in ein Zweispännerfuhrwerk hinein und begrub beide Pferde unter der Lokomotive; die Tiere wurden so gräßlich zugerichtet, daß sie bald ab-getan werden mußten. Bei diesem Anlaffe wurde wieder einmal wegen einem alten bureaufratischen Satz eine uns menschliche Tierquäserei verübt, indem man die beiden Pferde mit abgefahrenen Beinen so lange in ihren entsehlichen Qualen beließ, dis ein Tierarzt an der Unglücksstelle erschien und der Versicherung wegen den Tatbestand aufgenom-men hatte. Alle Augenzeugen empörten sich über die Tierqualerei und hoffen vom Tierschutzverein, daß er gegen die grausamen Gesetzesbestimmungen Stels lung nehme.

in der mit Erntevorräten gefüllten Scheune aus, ging dann auf den Stall und das schmude Wohngebäude über. Scheune und Stall brannten total nieder, während am Wohngebäude der Dachstuhl zerstört wurde. Der Schaden ist sehr groß.

Der Boranschlag der Stadt Bern für das Jahr 1920 sieht bei 38,715,362 Fr. Einnahmen Ausgaben im Betrage von 42,203,053 Fr. vor und schließt somit mit einem Ausgabenüberschuß von 3,487,671 Fr. ab. An ungedeckten Ausgabenüberschüssen so deisen somit gurückt. 1. 7,663,525 Fr. aus den Rechnungen 1914—1918, 2. 6,036,417 Fr. aus dem Voranschlag für 1919 und 3. 3,487,671 Franken aus dem Boranschlag von 1920, zusammen 17,187,613 Fr. Auf Ende des Jahres 1920 steht also die Stadt Bern mit einer Schuldenlast auf dem Gemeindehaushalt von rund 17 MI-linen Franken der In Anhetrockt dieser lionen Franken da. In Anbetracht dieser Bahlen unterbreitet der Gemeinderat dem Stadtrat folgenden Beschlussent= wurf, der später durch die Abstimmung gu sanktionieren sein wird: Die Einwohnergemeinde der Stadt Bern, nach Einslichtnahme der Botschaft des Stadtrates vom . Dezember 1919, in Anwendung von Art. 4, Ziff. 2 lit. d, der Gemeinde ordnung beschließt: Das vom Stadtrat angenommene Betriebsbudget der Einwohnergemeinde Bern für das Jahr 1920 mit Einschluß der von der Gemeinde in der Abstimmung vom 28./29. September 1918 beschlossenen Steuer= erhöhungen folgende Gemeindettellen gu beziehen: a) von Grund und Kapital: im Betrage von 4 % vom Grundeigen= tum und von den grundpfändlich verssicherten Kapitalien; b) vom Einkommen: im Betrage von 6 % des reinen Einkommens I. und 10 % II. Klasse; c) eine Illuminationsanlage von 1/2 1/200 des pflichtigen Grundeigentums nach ber Grundsteuerschatzung; d) eine Sundetaxe von 20 Fr.

In der Sonntagnacht des 30. Novem= ber verübten fünf junge Burschen aus Oberwangen und Liebewil Nachtbuben-streiche, die sie nachträglich schweres Geld fosten. Sie tamen in die Stadt, besuchten Kinos und zerschlugen auf dem Heimwege an der Freiburgstraße höl= zerne und eiserne Gartenzäune und riffen Autosignaltafeln herunter. Der verur= sachte Schaden beläuft sich auf einige hundert Franken, den sie ersetzen mussen. Dazu haben sie eine gesalzene Buße zu gewärtigen.

Die Missionstollette vom 30. November in den reformierten Rirchen hat insgesamt die Summe von Fr. 1181.42 ergeben.

Anfangs Dezember sprach bei ver-schiedenen hiesigen Bürgern eine unbefannte Frauensperson vor, die angah, Geldbeträge für hungernde Völker zu sammeln. Offenbar handelt es sich hier um eine Schwindserin, die beim Wiederserscheinen sofort der Polizei zu melden

Die städtische Schuldirektion und bie Samstag den 6. Dezember brach in Direttion der industriellen Betriebe dem nunmehr der Stadt gehörenden und siedeln ins France-Saus am Bubenberg-

Die bernische Wohnungsbaugenossen-Millionen Franken aus, das in 20,000 Serien eingeteilt ist und 600,000 Lose Serien eingeteilt ist und 600,000 Lose enthält. Die Titel kosten 10 Fr. und gelangen nach Ablauf der Anleihensbauer mit 200 % zur Rückzahlung. An den Ziehungen werden 10 Areffer zu 50,000 Fr., 40 zu 10,00 Fr. ausgelost. Die Genossenschaft verfolgt mit dem Anleihen den Zweck, der Wohnungsnot zu steuern. Das Anleihen wird hyposthefarisch durch Schuldbriefe sichersecktellt gestellt.

Die sogenannte Rollersche Besitzung am Rollerweg ist von einem Ronsortium angekauft worden, das die Ueberhauung des prächtig gelegenen Areals in Ungriff nehmen wird.

Bergangenen Sonntag, den 7. Dezember, hielt Herr Pfarrer Amsler in der Heiliggeisttirche seine Antritts= predigt. Eine überaus zahlreiche Ge-meinde lauschte seinen ernsten, zu Berzen gehenden Worten.

An Stelle des demissionierenden Dr. Biedermann hat der Bundesrat dessen Adjunkt, Herrn Dr. Oskar Leimgruber, gum Departementssetretar Des bahndepartements gewählt.



#### Bürgerturnverein.

Samstag den 6. Dezember hielt der hiesige Bürgerturnverein im großen Bariété=Saal des Maulbeerbaum seine diesjährige Turnvorstellung ab und hat, um es gleich vorweg zu fagen, mit diefer Beranstaltung ein weiteres Ehrenblatt seiner Geschichte angesügt. Eröffnet wurde der Abend durch klanavolle Musikinterpretationen des bernischen Eisenbahnerorchesters, dann folgte ein humoristisches Kürturnen am Reck, das seinesgleichen wohl unter den Turnern der Schweiz gu suchen hatte. Bon einem guten Turner wurden hier Dutend Uebungen von einer Schönheit, Sicherheit, Schneidigfeit und Schwierigfeit in der fompositionellen Busammensekung vorgeführt, die ichlechtweg Staunen erregte und oft durch spontane Beifalls= bezeugungen verdankt wurde. minder Lobendes ist von den Uebungen am Barren und Pferd zu sagen. Ein buntes Spiel zeigte der Zigeunertanz und an den Pyramiden konnte die gute Schulung der Mannschaft, der rasche Ausbau, der elegante Wechsel und ganz besonders die eigenartige Struftur der Bilder bewundert werden. Richt vergessen werden dürfen die Jodser, die mit ihren heimeligen Bergjuchzern wahre Stürme des Beifalls auf sich zogen und alle Produktionen nachdoppeln mußten. Eigens für diesen Abend hatte ihr Diris gent, Berr V. Bösch, ein lustiges Spiel geschrieben, das er "Ronzert A. G." taufte und bei welchem er alle Kräfte der Iodler vorzüglich zu verwenden wußte. Sier hatten die einzelnen Mit-glieder Gelegenheit, zu beweisen, daß sie nicht nur gute Turner und Sänger sind, Ideen vom Publikum mit Leichtigkeit mit diendern auch Mimen, die ein ernstes verstanden wurden und daß es nicht nur die klublikum zum Lachen bringen. — Das das rein äußerliche Geschehnis besachte, lein.

und dantte am Schlusse mit nicht endenwollenden Sympathiebezeugungen.

#### Bortrag Stampfli.

Dienstag den 9. November sprach im Großratssaal Dr. Arthur Stampfli, Vizedirektor der Solothurner Sandels-bank, über "Arbeitsverteilung, Arbeitsvereinigung und Arbeitsgemeinschaft im schweizerischen Bantwefen". Wir möchten den Inhalt des fesselnden und flaren Vortrages im Folgenden furz andeuten. Das Pringip der Arbeitsvereinigung ist ein Charafteristitum schweizerischen Bantwesens. Das heißt, alle Banten besorgen alle Bantgeschäfte. In dem Sinne frei-lich, daß bei der einen oder andern Bantgruppe der eine oder andere Geschäfts= weig besonders gepflegt wird. So befassen sich Snpothekar= und Kantonal= banken vor allem mit der bankmäßigen Finangierung des Snpothefarfredites. während Großbanten in der Gewährung bedeutender Blancofredite die Sauptstüde des großen internationalen Hans dels sind. Wenn auch dieses Prinzip der Arbeitsvereinigung an die Leitung einer Bank große Anforderungen hinsichtlich ihrer Anpassungstätigkeit stellt, während das Prinzip der Arbeitsteilung mit der Routine im Spezialfach diese Ansprüche herabsehen würde, so gestalten sich auf dieser Grundlage die Jahreserträgnisse einer Bank doch günstiger. Denn bei der vorherrschenden Branchenkombination ergibt sich ein Ausgleich zwischen Erfolg und Nichterfolg innerhalb der einzelnen Geschäftszweige. — Eine Arbeitsteilung finden wir in der Monopolisierung der Banknotenausgabe. Nur die National= bank gibt Banknoten aus, während die übrigen Banken dies seit 1881 nicht mehr Arbeitsgemeinschaft finden wir tun. — Arbeitsgemeinschaft finden wir im Emissionsgeschäft. Sier vereinigen sich, weil die alleinige Durchführung einer Emmission für ein Institut eine zu starte Belastung wäre, Bankgruppen oder Syndifate zu gemeinsamer Lösung der Aufgabe. So beforgen z. B. das Placement von Bundesanleihen ein Syndifat von Großbanken und der Berband schweizerischer Kantonalbanken.

Dem Bortrag wurde ungeteilte Aufmerksamkeit und warmer Beifall guteil. Leider waren nur wenig Zuhörer — meistens Bankleute — zugegen. Beranstalterin des Bortrages war die Frei-studentenschaft; wo aber waren die -fas-Studenten?

## Cheater-Chronik

## Bolf ber Sirten, 2. Teil.

Der mit Spannung erwartete zweite Teil des Volf der Hirten von Jakob Bührer kommt in den nächsten Tagen in Bern zum ersten Male zur Auffüh-rung. Glänzende Besprechungen der führenden Tagespresse haben auf den großen symbolischen Wert der drei neuen Spiele aufmerksam gemacht und die begeisterte Aufnahme in Zürich hat flar erwiesen, daß die in eine allgemein verständliche Realität umgesetzen politischen

Saus war bis unter das Dach besett fondern auch die Geißelhiebe, die nach rechts und links fallen, richtig zu werten und einzuschäften wußte. Es ist für die Spieler kein Leichtes, all den mit Wig und Geist gewürzten tiefen Inhalt dem Juschauer unter Lachen zum Bewußtsein zu bringen. Aber die geübten Spieler der Intglogge-Gesellschaft, vorab Herr Gyr-Vaterlaus als Nationalrat Meili-und Herr Ruchaberli als Nationalrat Stödli-Meriot bringen alles fertig.

Leider ift nur eine beschränkte Angabl von Aufführungen möglich, da Berr Gyr feines Berufes wegen nicht oft von

Bürich loskommen tann.

#### Stadttheater.

Die musikalische Romödie von Strauk und Hoffmannsthal mit dem verloden den Titel "Rosenkavalier" vermag immer wieder ein zahlreiches Bublikum zu sammeln und zu fesseln. Die Auffüh-rung vom 10. ds. unter der Leitung von Berrn Dr. Nef befriedigte vollkommen und jedermann applaudierte mit froher Laune; die herrlichen Chrnfanthemen und Melten, welche die Hauptdarstellerinnen

belohnten, waren redlich verdient. Annn Klen spielte den jugendlich brausenden Kavalier anmutig graziös mit edlem Anstand, die verkleidete Zofe vom Lande aber ichalthaft, drollig verlegen, mit wohlangebrachter Edigfeit. Marn Simmler, die Feldmarschallin, mit frauenhafter Güte, imponierte durch ihro gnadenfürstliches Benehmen sowohl als durch ihre wundervolle gefangliche Technit während Sophie, ein feines, gartes Ro-kokofigurchen, durch Sela Wahle lieb fotofigurchen, durch Sela Wahle lieb und reizend dargestellt wurde. Sind auch diese. drei sympathischen Charaftere moralisch nicht gang einwandfrei, die Eigenheiten jenes dekandenten Zeitalters der Rofetterie haben natürlich abgefärbt, man möchte sie doch Kleinodien ver-gleichen, die, auf silbernem Grunde einer leis entfalteten Rose wie Smaragd, Rubin, Saphire leuchten. Ein musika-lischer Höhepunkt wird erreicht bei dem Trio des letten Aftes, das erst dann ein= setzt, wenn, nach manchem originellen Abenteuer à la Casanuova oder Eugen Sue, die Szene gesäubert ist von all den verdächtigen Elementen der unheimlichen Intriganten= und Jesuitenbande, die unter ihrem Rädelsführer Balzacchi (Karl Schwieger) und Satten (Karl Schwieger) und dessen ebensoschwarzen Bartnerin Annina (Rose Gerber) überall herumschleichend, vorwie-gend im Dunkeln aus den ungeahntesten Bersteden auftauchen und wieder versschwinden, sowie von dem abscheulichen Wüstling Baron Ochs von Lerchenau (Hans Dornberger) und seinem maniers lichen Gefolge biderber Lataien.

Eines nur blieb unbegreiflich. Warum fehlte das Balett hier, wo es in dem großen Saale des Faninalschen Hauses unter den süßen Klängen melodischer Rhythmik soviel Grund und Spielraum gehabt hätte, kein Wenuett, kein Walser ließ sich sehen! Vielleicht sollte eben das Stück als ein treuer Spiegel der Epoche Maria Theresias ohne jene ideale traumhafte Ergänzung realistischer wirsten. Ganz allerliebst erschien zulett noch, mit der Rerze über die Buhne trippelnd, die fl. Mühlemann als zierliches Neger-